

Die abschließende Darstellung der „Säkularisation des Fürststifts Kempten“ von Franz Rasso Böck fällt sehr knapp aus und ist wohl eher dem Anlass und der Abrundung der Publikation geschuldet.

Dass die Literaturangaben doppelt vorhanden sind – im Anmerkungsapparat und in einer eigenen Bibliographie zu jedem Aufsatz – erschiene aus Kostengründen bedenklich, würde der materiell vorzügliche Band nicht ohnehin zu einem vernünftigen Preis abgeben, der auf eine erfreuliche und vorbildliche Sponsoren-Unterstützung schließen lässt. Man darf hoffen, dass auch künftige Bände aus der Reihe der Ordensgeschichte einen gebührenden Platz einräumen.

*Georg Schrott*

*Sprockhövel*

„Von der Limmat zurück an die Steinach“. St. Galler Kulturgüter aus Zürich. Katalog zur Sonderausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen (2. Dezember 2006 – 25. Februar 2007). Verlag am Klosterhof St. Gallen 2006, 111 S.

Zum Verständnis des mit zahlreichen hochwertigen Abbildungen ausgestatteten Katalogs muß auf die Vorgeschichte dieser Ausstellung eingegangen werden. Im Jahre 1712 entstand im gemischt konfessionellen Toggenburg ein Streit zwischen dem Fürstabt Leodegar Bürgisser (1696–1717) und den Toggenburgern reformierter Konfession. Zusammen mit den fünf Inneren Orten der Eidgenossenschaft wollte er eine neue Strasse über den Rickenpass bauen. Widerstand dagegen entstand bei den Wattwilern und weiteren Dorfschaften, die sich 1707 zur selbständigen Landsgemeinde-Demokratie erklärten und den äbtlichen Vogt auswiesen, drei Schlösser St. Gallens sowie die Klöster Magdenau und Neu St. Johann besetzten. Zu Hilfe kamen den reformierten Aufständischen, als der Abt eine kleine Armee gegen sie rüstete, Zürcher und Berner Truppen. Das Städtchen Wil wurde von ihnen erobert, dann rückten sie nach St. Gallen vor. Abt und Konvent waren geflohen aus Furcht vor der Übermacht der Gegner, so daß die Zürcher und Berner ihr Kloster leicht besetzen und plündern konnten. Das Archiv wurde von Urkunden und Verwaltungsakten entblösst. Versteckte Handschriften und Bücher sowie der grosse Erd- und Himmelsglobus des Abtes Bernhard Müller (1594–1630) wurden in Richtung Bern und Zürich transportiert, nachdem die Beute unter die siegreichen Stände aufgeteilt war. 1718 kam unter Abt Joseph von Rudolphi (1717–1740) ein Friedensvertrag zustande, in dessen Folge Bern die geraubten Kulturgüter vollständig, Zürich dagegen mit längerer Verzögerung nur 4440 Bücher zurückgab. Einige hundert gedruckte Werke und etwa 100 Handschriften blieben in der Zürcher Bürgerbibliothek zurück. Der geraubte Prachtglobus wurde in der Kunstkammer der Zürcher Wasserkirche der Öffentlichkeit präsentiert. Im 19. Jahrhundert ließ sich der „Besitz“ von St. Galler Handschriften in Zürich nicht mehr verbergen. Alle Bemühungen um Rückführung blieben im 19. und 20. Jahrhundert ohne Erfolg.

1995 brachte Dr. Karl Schmuki, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der St. Galler Stiftsbibliothek, durch einen Leserbrief und ein Rundfunkinterview die Angelegenheit ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit. Die Stellungnahme aus Zürich war ablehnend. Was dann folgte, setzt eine gründliche Kenntnis der politischen Strukturen in St. Gallen und Zürich voraus. Gemäss Art. 44 Abs. 3 der Bundesverfassung kann bei Streitigkeiten zwischen Kantonen der Bundesrat als Vermittler angerufen werden. Dies geschah. Bundesrat Pascal Couchepin vom Eidgenössischen Departement des Innern bemühte sich um Vermittlung. In 18 Sitzungen an 19 Tagen (in Bern, Zürich und St. Gallen) kam eine Vereinbarung über die Beilegung des Kulturgüterstreits zwischen St. Gallen und Zürich zustande, von der folgende Punkte die Besucher der Ausstellung interessieren dürften.

- Der Kanton Zürich schenkt St. Gallen die sich im StA Zürich befindliche Vita vetustissima Sancti Galli.
- Für die Zeit der Ausstellung kehrt das Original des prächtigen Erd- und Himmelsglobus nach St. Gallen zurück, danach eine originalgetreue Replik.
- Zürich leiht der Stiftsbibliothek 35 (respektive 40) ehemalige St. Galler Handschriften, die frühestens nach 38 Jahren bei Auflösung des Leiheverhältnisses zurückgeholt werden können.

Am 27. April 2006 wurde die Vereinbarung von Bundesrat Pascal Couchepin und den Vertretern St. Gallens und Zürichs unterzeichnet. Am 25. September trafen die Handschriften in St. Gallen ein. Nach 294 Jahren war der Konflikt beigelegt. Zum 15. Januar 2007 hatte der Präsident des Katholischen Administrationsrates (Eigentümer der St. Galler Stiftsbibliothek) Dr. Hardy Notter zu einem Festakt in den Kantonsratssaal des Regierungsgebäudes St. Gallen eingeladen, wo die politischen Entscheidungsträger Zürichs, St. Gallens und des Bundes ihre Sicht zu dieser Vereinbarung darlegen konnten. Dann folgten Führungen durch die Ausstellung im Barocksaal durch Stiftsbibliothekar Prof. Dr. Ernst Tresp und seine Wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Karl Schmuki und Dr. Theres Flury. Diese haben auch im Katalog Handschriften der sechs Vitrinen (1. Notker der Deutsche, 2. Texte der klassischen Antike, 3. Liturgica, 4. Der gelehrte St. Galler Mönch Gall Kemli, 5. Hagiographica und Poetica, 6. Frühneuzeitliche Festschriften und Gelegenheitsdichtungen) im Katalog beschrieben. Da für mich am späten Nachmittag bei nicht mehr guten Lichtverhältnissen das Lesen der ausgestellten Handschriften schwierig war, bin ich über die im Katalog abgebildeten Seiten mit den schriftlichen Erklärungen besonders erfreut. Darin dürfte auch der bleibende Wert des ansprechend aufgemachten Katalogs bestehen. St. Gallen bleibt nach den kulturellen Aktivitäten von Stiftsbibliothek und Stiftsarchiv der vergangenen Jahre weiterhin bemüht, seine einmaligen Schätze einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.